

An Adalbert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Adalbert

Beim vollen Bart des Zeus! Ich hätte Dich beinah verpaßt,
als Du in Dübendorf mit viel Gepäck aus der Maschine stiegst,
weil Du Dich in den Jahren, da Du fort warst, sehr verändert hast.
Du bist trotz reicher Büchsenkost so mager, und ich habe fast
ein wenig Angst, daß Du nach der Entlassung noch einmal so wenig wiegst.

Ich könnte jetzt natürlich 40 Rappen nehmen und per Telefon
mit Dir mich auf dem Sustenpasse mündlich in Verbindung setzen.
Doch erstens hat die PTT schon mehr als eine Million,
und zweitens ist es mir, Du weißt, schon lange zur Gewohn-
heit worden, Deinethalben mit der spitzen Feder eidg. Achillesfersen zu verletzen.

In Deiner Kompagnie, so schreibst Du, sind fast alle Kameraden
in einer, oder wenn es geht, sogar in zwei Parteien,
und ein paar haben Dich bereits sehr herzlich eingeladen,
bei ihnen mitzumachen, denn das könne gar nicht schaden,
weil sie in der Partei durchs Band nur einer Meinung seien.

Ich möchte eine Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppe nicht geschenkt;
ich bin nicht unabhängig, weil ich gerne unabhängig bin.
Der Bürger, welcher das Parteiorgan liest, denkt,
und der Parteivorstand, der hohe, lenkt.
Drum denke selber lenkend, Adalbert, und geh' nicht hin!

Dein Plan, den Urirotstock zu besteigen, ist gefährlich;
denn immer wieder kommt es vor, daß einer in die Spalten fällt.
Und dazu bist Du mir zu teuer, Adalbert, ich sage es Dir ehrlich.
Geduld, mein Freund! Es werden sukzessive halb- und vierteljährlich
auch auf die höchsten Gipfel Sesselbähnchen aufgestellt.

Ich rate Dir viel eher, Deinem Obersten den Buckel 'raufzusteigen.
Ist übrigens nicht schon in einer Woche Schluß?
Dann fährst Du her, und dann will ich Dir viele Sachen zeigen;
wir wollen über vieles sprechen und auch über manches schweigen,
weil, wer nicht schweigt, der Heimat schadet... Herzlichst Dein

Eustachius

Es gibt...

Es gibt Schriftsteller, die den Leser durch ihr Pathos dazu bringen, eher an der eigenen Fähigkeit zu zweifeln, den Sinn zu finden, als die Wahrheit zu sehen: Daß es nichts braucht als genügend Arroganz, um Un-sinn in jenes Gewand zu stecken, hinter dem man üblicherweise nur Sinn vermutet.

Es gibt Romane und Novellen, in denen man nur «Flugzeug» durch «Barke» zu ersetzen braucht, «Auto» durch «Pferd», «Schnellzug» durch «Postkutsche» usw., um alten Bekannten zu begegnen: Homer, Shakespeare, Boccaccio, Keller, Raabe, Maupassant, ...

Es gibt wenig Menschen, die glauben, durch Anschaffung eines weißen Kittels und eines Stethoskops zum Arzt zu werden. Es gibt aber Schriftsteller, die durch Zitierung von Wal-

liser Namen und Walliser Bergen, Berner Namen und Berner Bergen, Norweger Namen und Norweger Bergen, ixer Bergen und ixer Namen vielhundertseitige Walliser, Berner, Norweger und ixer Romane fabrizieren. Oft bekommen sie sogar ypsiloner Preise dafür.

Göttlich ist die Kunst, wenn sie aus dem Nichts schafft. Aus Nichts aber ein Nichts zu schaffen ist keine Kunst. Die Kunst liegt erst darin, keinen dahinter kommen zu lassen, daß es nichts ist. AbisZ

Degustationen

Das Leben kommt mir manchmal vor wie die Degustationshalle an der Basler Mustermesse. Man geht von einer Degustation zur andern, bis man sich — den Magen verdorben hat. fis

Hoch zu Rosse

Er war nichts als ein Zwerg an Geist, Jedoch sehr rührig und auch dreist. So kam er mit der Zeit denn richtig Auf einen Posten, der sehr wichtig.

Recht bald infolge dieser Stellung Litt er an Selbstbewußtseinsschwellung. Klein schienen ihm vom hohen Pferde Aus andre Menschen dieser Erde.

Da griff ein Mann von Mut und Adel Nach einer spitzen scharfen Nadel Und stach zu des Protestes Zeichen Dem Pferde kräftig in die Weichen.

Das stob davon mit Sturmgewalten. Der Reiter konnt sich nicht mehr halten. Tief in den Dreck fiel er beklommen, Aus dem er einst empörgekommen.

Gnu